



Zum Schluss gab es noch einmal den 23. Psalm zum Mitsingen: Kaum wollten die Gottesdienstbesucher den Chor gehen lassen, so sehr war es den Gospel-Workshop-Teilnehmern und ihrem Leiter Stephan Zebe gelungen, die Menschen zu begeistern. Foto: Rau

Es stimmte einfach alles

Gottesdienst mit Gospel-Workshop-Teilnehmern begeisterte die Kirchgänger

VON ASTRID RAU

BAD AROLSEN. Menschen aller Altersstufen klatschten mit, als am Sonntag in der Bad Arolser Stadtkirche noch einmal Gospelmusik im gerade zu Ende gegangenen Gottesdienst erklang. Für die Musik hatten der Berliner Kirchenmusiker Stephan Zebe und rund 80 Teilnehmer seines dreitägigen Gospelworkshops gesorgt, zu dem der Bad Arolser Gospelchor Joy & Glory eingeladen hatte.

Sicher trug auch Zebes lockere, aber dem Anlassgegenüber doch respektvolle Art dazu bei, das Eis schnell zu brechen. Die Texte übersetzte er bei Bedarf aus dem Englischen, daneben gelang es ihm, in der barocken Stadtkirche eine dichte Atmosphäre zu er-

zeugen, wie man sie von afro-amerikanischen Gottesdiensten kennt.

Anfangs hörten die Gottesdienstbesucher noch zurückhaltend zu, aber schon bald fingen die ersten an, ein bisschen mitzuwippen. Mit „May the Lord bless you real good“ („Möge der Herr dich richtig gut segnen“) ersetzte der Chor die traditionelle Bitte um den Heiligen Geist, die zu Anfang des christlichen Gottesdienstes steht.

Zebes Leute machten richtig was los, den Vergleich mit schwarzen US-Chören brauchten sie nicht zu scheuen. Die swingten locker mit. Das waren keine einzelnen Chormitglieder mehr, sondern da sang und lobpreiste es wie aus einem Mund. Hier stimmte einfach alles - da war Drive, Lo-

ckerheit, Begeisterung, die einfach auf die Zuhörer übersprang.

„Anstrengend der Workshop, aber sehr bewegend. Ich habe viel Energie gespürt. Stephan hat ein inneres Strahlen. Und das, sagt er, muss auch beim Singen rüberkommen.“

ULRIKE FREUDENSTEIN,
WORKSHOP-
TEILNEHMERIN

Die traditionelle Gottesdienstliturgie von Dekanin Ariane Vermeil wirkte dazwischen ein bisschen so wie Eiswürfel nach einem Sonnen-

bad. Aber irgendwie bekamen Zebe und Kantor Jan Knobbe, der die übliche Liturgie intonierte, es hin, dass aus allem ein Guss wurde. Das kam überraschend, aber überraschend gut. Zum Psalm des Tages, dem dreiundzwanzigsten, lud Zebe die Gemeinde zum Mitsingen ein. Die Gemeindechöre wie „Tut mir auf die schöne Pforte“ spielte er, wie auch die Chorstücke, am E-Piano, und erfand dazu Begleitsätze, die den Gestus der Gossplieder weiter trugen. Wieder eine ungewohnte Sache, aber im Kontext absolut passend, das machte Lust auf mehr.

Nicht nur die Chormitglieder hatten etwas ungemein Beschwingtes, Fröhliches an sich, als sie nach diesem Gottesdienst in den Sonntag gingen